

ALESSANDRIA

COLLEGIUM ALEXANDRINUM – S. IGNAZIO

Gründung des Kollegs

Die Ankunft der Jesuiten in der Stadt ist für das Jahr 1591 festgehalten¹. Ihr erster wichtiger Gönner war Olivero Panizzone, der laut Testament vom 18. IX. 1594 sein gesamtes Vermögen für die Gründung einer Niederlassung nach seinem Tod zur Verfügung stellte². Im Einverständnis mit dem Ordensgeneral P. Acquaviva vermittelte Kardinal Parravicino geeignete, einer Bruderschaft gehörende Baulichkeiten: das an der Ecke der heutigen Via Verona und Via Volturno gelegene Oratorium SS. Annunziata samt angeschlossenem Haus. Der entsprechende Vertrag, der dem Orden weitgehende Verfügungsgewalt über die Liegenschaften einräumte, ist 1593 unterzeichnet worden. In den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts kamen drei weitere angrenzende Häuser in den Ordensbesitz (*Case Panizzoni, Farina und Musso*). Im November 1608, noch vor dem Tod des Stifters, konnte das Kolleg offiziell eröffnet werden.

Provisorische Baumaßnahmen und Übersiedlung zur Kirche S. Bartolomeo

Mit dem ihnen zugewiesenen Oratorium bald nicht mehr zufrieden, bemühten sich die Patres seit 1618, ihre endgültige Niederlassung zur Kirche S. Bartolomeo zu verlegen³. Dem standen jedoch vorerst schier unüberwindlich scheinende Hindernisse im Wege, weshalb man ab 1630 daran ging, die einstweilige Niederlassung zu verbessern⁴. Als sich die Bruderschaft, der zunächst noch Nutzungsrechte eingeräumt worden waren, 1632 endgültig auflöste, nützte man die Gelegenheit, um das Gotteshaus zu vergrößern; eine rein provisorische Maßnahme, war doch selbst der Ordensgeneral von der Notwendigkeit einer völlig neuen Lösung überzeugt⁵.

Erst gegen die Jahrhundertmitte war es soweit: Nachdem spätestens ab 1644 die Finanzierung vorbereitet worden war⁶, kauften die Jesuiten am 18. IV. 1647 von den Kanonikern von S. Maria di Castello die lang gewünschte kleine Kirche S. Bartolomeo und setzten sich damit an der *Piazza dal Pozzo* (heute Piazza S. Stefano), unmittelbar gegenüber der Kirche S. Stefano fest.

¹ Zur Geschichte des Kollegs siehe vor allem CHILINI 302, 321, CHENNA 265–272 und MONTI I, 270–297.

² Unter mehreren in der Folge auftretenden Wohltätern ist besonders Alessandro Gamalero hervorzuheben. Mit dem ausdrücklichen Wunsch nach einem der Stadt würdigen Collegium samt Kirche vererbte er am 29. XI. 1624 der Gesellschaft Jesu mehrere Einkommen, Grundstücke und zumindest ein Haus. Als Gegenleistung verlangte der vermutlich 1630 verstorbene Erblasser eine dem Hl. Petrus geweihte Kapelle in der künftigen Kirche, die ihm als Grabstätte zur Verfügung stehen sollte. SIGNORELLI 201–202 hat einige im Turiner Staatsarchiv aufgefundene Schenkungs- und Testamentsverträge zugunsten der Gesellschaft genannt.

³ In einem Brief vom 12. V. 1618 an den P. Provinzial notiert der P. General: „[...] e speriamo havere la Chiesa di S. Bartolomeo“. (ARSI, Med. 24/I, f. 48); und in einem weiteren Schreiben an denselben Adressaten vom 10. X. 1620 wendet er sich gegen die bestehende Absicht, bei der Kirche ein Haus anzukaufen, weil noch gar nicht sicher ist, ob die Gesellschaft jemals *quel sito di S. Bartolomeo* in Besitz haben werde; siehe ARSI, Med. 24/I, f. 373v.

⁴ ARSI, Med. 25/I, f. 308v (P. Gen. an den Provinzial, 23. III. 1626): „Non si pensava più alla mutatione del sito del Collegio d'Alessandria, bisogna che ci accomodiamo nel presente come meglio si potrà“.

⁵ ARSI, Med. 25/II, f. 682v (P. Gen. an den Rektor, 9. II. 1630): „Intorno all'ingrandire la chiesa non posso dire niente se non veggio il disegno ben fatto con le misure“ (ähnlich auch Med. 25/II, 683). – ARSI, Med. 199, f. 199 (P. Gen. an den Rektor, 13. III. 1632): „[...] Mi piace che con la Congregatione estinta si sia accomodata la nostra Chiesa, ma si deve procurare d'erigerne qualche altra quando si potrà in sito più comodo al Collegio“.

⁶ ARSI, Med. 28/I, f. 265 sowie Med. 28/II, f. 579.

Nach Beilegung eines langwierigen, bis vor die Sacra Congregazione in Rom getragenen Rechtsstreites mit der Familie dal Pozzo, deren Familiengräber sich in der alten Kirche befanden, konnte diese abgetragen werden; so stand 1653 dem Neubau nichts mehr im Wege.

Baugeschichte der Kirche

Zur Planungsgeschichte des Kirchenneubaus ist nichts Näheres bekannt; im Epistolar der Generalkurie findet sie jedenfalls keinerlei Erwähnung; auch zur Bestimmung des Entwerfers stehen bislang keinerlei Indizien zur Verfügung.

Nach Schleifung des Vorgängerbaus nahm Monsignore Deodato Scaglia am 28. IV. 1653 inmitten aufwändiger Festgerüste die feierliche Grundsteinlegung des nunmehr dem Ordensgründer Ignatius geweihten Sakralbaus vor⁷. Die Arbeiten konnten aber im Wesentlichen erst 1666 einsetzen (Dok. 1), nachdem man mehrere Geldgeber – 1661 den Kanoniker Giorgio Baglione, 1664 Anna Caterina Lamborizia Guasco und vor allem 1665 den Kanoniker Costantino Goretti – gewonnen hatte⁸. Eine (offenbar immer noch finanziell bedingte) Verlangsamung der Arbeiten wird in den Jahren 1670 und 1675 vermerkt⁹. Im November 1676 empfahl der Ordensgeneral, auf eine völlige Fertigstellung des Gebäudes zu verzichten, um das Kolleg von zusätzlicher Schuldenlast freizuhalten¹⁰. Der Rektor, P. Nicolò Soresina, war gezwungen, sich mit dem bis dahin ausgeführten Raumteil zu begnügen (Dok. 2). Dennoch erfahren wir, dass die Kirche ein Jahr später, im Winter 1677, mit großem Pomp eröffnet wurde (Dok. 3)¹¹. Leider fehlen genaue Informationen darüber, ob die Kirche zwischenzeitlich vollendet oder aber das Provisorium beibehalten wurde. Da die Quellen auch weiterhin keinerlei Hinweise auf bauliche Fertigstellungsarbeiten enthalten, darf man wohl ersteres annehmen.

An der Innenausstattung des Gebäudes, freilich, wurde noch Jahre danach gearbeitet¹². 1678 hatte die Ordenszentrale, in einem Brief an den Provinzial P. Doria¹³, noch Grund zur Klage, das Kirchengebäude sei übermäßig groß, die Ausstattung daher unzureichend geraten; der Gesamteindruck sei dementsprechend als mittelmäßig, ja als öde zu bezeichnen. Spätestens in den Jahren 1742/43 wird sich dies gebessert haben, als der seit 1726 mit einer Schenkung des P. Spandonaro bestiftete Hochaltar vollendet werden konnte¹⁴.

Baugeschichte des Collegiums

Nach Errichtung des Kirchengebäudes begannen sich die Jesuiten ab 1681 den Planungen für den dringlichst notwendigen Kollegsneubau zuzuwenden (Dok. 4). Im Frühjahr 1683 weilte P. Girolamo Maria Cattaneo zur fachlichen Beratung in Alessandria. Wenig später scheint die Plangenehmigung erfolgt zu sein. Im Juni des Jahres genehmigte der P. Provinzial anlässlich eines Besuches in der Stadt zusätzlich einige kleine Veränderungen¹⁵. Vielleicht schon zu diesem Zeitpunkt, jedenfalls im Laufe des Jahres 1683 war der Bau offiziell begonnen worden (Dok. 5). Es scheint, dass das Unternehmen von Anfang an unter keinem guten Stern gestanden war. Briefstellen von 1685 handeln ganz allgemein von einschlägigen Problemen¹⁶; konkret wird lediglich der Bau eines Korridors an-

⁷ GHILINI 302 hat als Augenzeuge den Ablauf der Feierlichkeiten minutiös geschildert. Der Grundstein trug folgende Inschrift: „D. Ignatio soc. Jesu fundatori anno salutis MDCLIII. XXVIII aprilis Alexandriae templum p“. Siehe dazu auch SIGNORELLI 202.

⁸ Zum Inhalt dieser Schenkungen und Erbschaften siehe MONTI I, 292 f.

⁹ ARSI, Med. 32/II, f. 311v sowie Med. 33/II, f. 347v.

¹⁰ ARSI, Med. 33/II, f. 445v, 453v.

¹¹ Auch die Litterae Annuae des Jahre 1677 halten das Ereignis fest, siehe ARSI Med. 77/I, f. 252.

¹² ARSI, Med. 77/I, f. 259 (Litterae Annuae 1681): „In Alessandrino Collegio [...] Auctus novo templo decor, perfecto, quod Sacellis dierat, Picturae, coeterisque operis, eleganti ornamento“.

¹³ ARSI, Med. 34/I, f. 43 (P. Gen. an den Provinzial P. Carlo Doria, 28. VI. 1678): „[...] La Chiesa di Alessandria se fosse men grande più mi soddisfarebbe; attesa massimamente la mediocrità del comparso. Ma in somma corre per tutto questa influenza. Vogliamo edificare solitudines“.

¹⁴ Zur langen Entstehungsgeschichte des Hochaltars siehe ausführlich SIGNORELLI 204 f.

¹⁵ ARSI, Med. 35, f. 132v; Med. 35, f. 165.

¹⁶ ARSI, Med. 35, f. 372 und 403v.

gesprochen¹⁷, der wahrscheinlich identisch ist mit jenem, der von der Piazza parallel zur Kirche zum hinter der Kirche liegenden Kolleg führen sollte (vergleiche etwa Plan Nr. 4); damit könnte auch jenes Portal samt neu errichteter Treppe in Zusammenhang stehen, deren Öffnung 1690 vom Visitator P. Giuseppe Lauria verboten worden war¹⁸. In den Jahren danach muss der Bau vollständig zum Erliegen gekommen sein. Zwei Zeugenaussagen, die in Zusammenhang mit einem Rechtsstreit des Collegiums 1712 gemacht wurden, dokumentieren erbärmliche Lebensbedingungen für die Bewohner der Anlage: Der zu diesem Zeitpunkt existierende Neubau war vollkommen unzureichend, ein Teil der Patres musste nach wie vor im alten Kolleg wohnen; insgesamt bot der Neubau zu diesem Zeitpunkt 15 Räumlichkeiten, von denen eine als Bibliothek, eine weitere als Vorratskammer und die verbleibenden dreizehn als Wohnräume in Verwendung standen¹⁹.

1724 lassen Auseinandersetzungen mit dem benachbarten Nonnenkloster S. Chiara auf wieder aufgenommene Bautätigkeiten schließen²⁰; es ging dabei um einige für die Nonnen ungünstig gesetzte Fenster. Tatsächlich ist auch aus einem Brief des Generals aus dem Jahr 1733 (Dok. 7) zu erfahren, dass 1723 ein Plan in Rom approbiert worden war, womit jedenfalls auch die formelle Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Baus geschaffen worden war. Dieses Schreiben ist Teil einer überaus dichten Korrespondenz zwischen dem General und dem Provinzial P. Ignazio Visconti bzw. dem Rektor von Alessandria, P. Giacinto Maria Bonaudo, in den Jahren 1732/33, zu welcher letztgenannter Rektor durch extrem regelwidriges Verhalten Anlass gegeben hatte. Verärgert war die Ordensleitung zunächst über die Tatsache, dass der Rektor den Bau (eines nicht näher definierten Gebäudeteils) zu einem äußerst ungünstigen Moment aufführen ließ: zurselben Zeit waren in der Stadt aufgrund eines gewaltigen Zitadellenbaus Material und Arbeitskräfte weitgehend gebunden, daher konnte keinesfalls kostengünstig kalkuliert werden²¹. Der General verordnete im Juli 1732 eine Arbeitsunterbrechung, lediglich eingedeckt dürfe das neue Gebäude noch werden und der Korridor, der es mit der Kirche verband, noch vollendet werden (Dok. 6)²². Im September werden die Vorwürfe in ungewöhnlich erbostem Ton auf den Tatbestand ausgedehnt, dass man in Alessandria absichtsvoll vom approbierten Plan abgewichen sei²³. Im Oktober fordert der General den Provinzial erneut auf, sich nach Alessandria zu begeben, da er gewarnt worden sei, der Rektor beabsichtige auch diesmal, sich der (in Dok. 6 erteilten) Baubeschränkung nicht zu beugen²⁴. Erst im Jänner 1733 sollte jener Plan, der die Grundlage für die eigenmächtige Vorgangsweise gewesen war, in Rom zur Begutachtung

¹⁷ ARSI, Med. 35, f. 382 (P. Gen. an den P. Ruginelli, Consultatore, 9. IV. 1685): „Spero che il P.P.le avrà maturamente considerato ciò ch'ella nel med.mo tempo gli rappresentò concernente la fabbrica del Corridore“.

¹⁸ ARSI, Med. 37, f. 179 (P. Gen. an P. Giuseppe Lauria, Visitatore, 27. XI. 1690): „[...] approvo l'ordine da Lei fatto al Rettore d'Alessandria che non aprisse quella porta che poneva importunamente, e con pericolo in vista a secolari la scala fabbricata di nuovo“.

¹⁹ Darüber geben Schriftquellen in Zusammenhang mit einem Rechtsstreit Auskunft, die Bruno Signorelli aufgefunden hat. Die Zeugenaussage eines Carlo Maggio hält fest: „Secondo – Io non so precisamente quanti Padri syno di presente nel collegio de PP. Gesuiti di questa città e bisogna dire che le stanze della nuova fabbrica non syno sufficienti per habitatione de Padri perché ve ne sono alcuni, che abitano nelle stanze della fabrica vecchia, e le chiamo incommode, perché si cala e si monta per andarvi fabricate in terra di suolo disuguale con tramezze di un mattone in costa, e nel passeggiare tremano tutte“. Und Pietro Barosio ergänzt in seiner Aussage: „Ho visto pochi giorni sono tutte le comodità della fabrica nuova fatta del collegio di Padri Gesuiti; e non vi sono in tutto, che quindeci camere, una delle quali serve di libreria, e l'altra di dispensa, onde restano solo tredici camere habitabili“; siehe A.S.To., Corte, Conv. Soppr., Gesuiti, Alessandria, mz. 6r, zitiert bei SIGNORELLI 206–07.

²⁰ Die Schwierigkeiten waren bald auf Vermittlung des Bischofs Francesco Gattinara beigelegt worden; siehe CHENNA 271; siehe auch ARSI, Med. 41, f. 212v.

²¹ ARSI, Med. 42, f. 214v (30. VI. 1732).

²² Offensichtlich auf Anfrage des Rektors wiederholt der General den Inhalt der erlaubten Arbeiten an ihn persönlich adressiert am 8. IX. 1732, siehe ARSI, Med. 42, f. 220v.

²³ ARSI, Med. 42, f. 220 (P. Gen. an den P. Provinzial, 1. IX. 1732): „[...] Ha di più il male, dissimulatomi da quei buoni Padri d'esser contraria al disegno approvato in Roma, e d'esser a bella posta tenuta sì scarsa di camere che non si possa mai in circostanza alcuna accrescervi pure un Soggetto. Quest'è un passo ardito, ch'io non l'avrei aspettato da veruno; è certo che il risaperlo mi ha recato ammirazione ed indegnazione non piccola“. Noch im März 1733 fordert der General exemplarische Bestrafung des Rektors: „Anderebbe veramente punito con esemplarità quel P. Rettore per essersi di suo capriccioso discostato in cose essenziali dal disegno approvato dal mio Antecessore“ (ARSI, Med. 42, f. 232).

²⁴ ARSI, Med. 42, f. 222 (13. X. 1732).

vorgelegt werden (Dok. 7). Das Urteil fiel wie zu erwarten vernichtend aus. Er brächte keine substanzielle Verbesserung gegenüber dem alten Plan: Der Wohnbereich würde verkleinert, die Anzahl der Kammern und die Maße des Hofes verringert, eine überflüssige innere Pforte, aber auch ein viel zu großartiges Treppenhaus wären vorgesehen. Dem Provinzial wurde daher aufgetragen, den bereits befohlenen, das letzte Teilstück betreffenden Baustopp kompromisslos durchzusetzen und eine Überarbeitung des Planes zu verlangen. Rom gab ganz klare Richtlinien vor: Der Wohnbereich solle in allem dem alten Plan von 1723 getreu verwirklicht, die öffentlichen Räumlichkeiten – also die Kongregations- und Schulsäle – neu disponiert und das Treppenhaus der gebotenen Bescheidenheit entsprechend (*conveniente alla nostra semplicità*) verkleinert werden.

Nach zweijähriger Pause ergriff der neu eingesetzte Rektor, P. Giuseppe Gozio, im Jänner 1735 die Initiative, den begonnenen Bau zu Ende zu bringen²⁵. Um das räumliche Dispositionsschema noch einmal auf seine Eignung hin beurteilen zu lassen, unterbreitete man die Baupläne dem Rektor des Turiner Collegio dei Nobili²⁶: jenem P. Antonio Falletti, der u. a. als Entwerfer des Kollegs von Mondovì in der Architekturgeschichte der Mailändischen Provinz eine prominente Stellung einnimmt. Der definitive Ausführungsentwurf, der mit größter Wahrscheinlichkeit einige von Falletti vorgeschlagene Modifikationen enthielt, erreichte Anfang August des Jahres Rom und erhielt bereits Mitte des Monats die erhoffte Approbation (Dok. 8)²⁷. Wir wissen nicht, ob der Rektor noch im selben Jahr oder erst später die Baustelle wiedereröffnete. Der letzte Bauabschnitt wurde 1747 vollendet²⁸.

Das Schicksal des Gebäudekomplexes nach 1773

Bis 1789 beherbergte das Kolleg weiterhin Ex-Jesuiten, die in freiwilliger Gemeinschaft zusammenbleiben wollten. Für kurze Zeit war die Anlage dem Orden der Somaschi zugewiesen, bis sie 1802 unter französischer Herrschaft mit Einbeziehung der profanierten Kirche in eine Kaserne umgewandelt wurde. Dieser Funktionswechsel brachte eine grundlegende Umstrukturierung des Gebäudekomplexes mit sich. Das ehemalige Gotteshaus wurde in vier Geschosse unterteilt, an der Fassade erinnern heute nur mehr zwei Lisenenpaare an die ursprüngliche Gliederung (Abb. 15). Dahinter – vom ehemaligen Gotteshaus bis zur heutigen Via Volturno – erstrecken sich zwei mächtige, langgestreckte, parallel geführte Gebäudeflügel mit hofseitigen, einheitlich gestalteten Arkadengängen in allen drei Geschossen (Abb. 16). Nach jahrzehntelangem Verfall wurde die Anlage erst in jüngster Zeit generalsaniert²⁹.

Das Planmaterial

Die Dokumentation auf Basis der schriftlichen Quellen ist zwar umfangreich, aber doch nicht konkret genug, um das vorhandene Planmaterial in entsprechender Weise chronologisch festzumachen: Die drei grob zwischen 1681 und etwa 1747 zu datierenden Entwürfe aus der Turiner Nationalbibliothek (Pläne Nr. 1, 2 und 3) (Abb. 10–12) geben drei unterschiedliche Projektvarianten des Collegiums wieder, wobei auf jedem Plan einzelne Baugruppen durch Färbelungen unterschieden sind³⁰. Wenngleich sich letztere nur schwer deuten lassen, geben die Zeichnungen doch eine klare Vorstellung von der Großstruktur der Anlage: In Verlängerung der Kirchenachse sind hintereinander der Klausurhof und der Wirtschaftshof gruppiert. Der Zugang zum Kolleg sollte von der Piazza über einen langen, entlang der Kirche führenden Korridor erfolgen, der nach Plan 1 an seinem Ende nach

²⁵ ARSI, Med. 42, f. 308.

²⁶ ARSI, Med. 42, f. 323v (P. Gen. an den Rektor P. Gozio, 25. IV. 1735): „Veduto che avrà il P. Rettore di Torino il sistema di cotesta Fabbrica, desidero onninamente che mi si faccia aver sotto l'occhio ove, e come egli stimi, che debba correggersi, con mandarmisi ne il disegno“.

²⁷ Diese Mitteilung machte der General gleichzeitig auch dem Rektor P. Gozio, siehe ARSI, Med. 42, f. 338v.

²⁸ CHENNA 271 f., MONTI I, 294.

²⁹ Der desolate, bis in die 1980er Jahre bestimmende Zustand der Anlage ist photographisch gut dokumentiert bei: L. Lorenzi – M. Necchi, *Alessandria Storia e Immagini*. Alessandria 1982, 72–78.

³⁰ Die Pläne verfügen über keinerlei Legenden, die Aufklärung geben könnten.

drei Richtungen hin vermitteln sollte: nach links zur Kirche, geradeaus in den Klausurbereich und nach rechts über einen kleinen Vorraum in den Schultrakt, welcher mit einem außergewöhnlich hohen ästhetischen Anspruch angelegt erscheint. Zwei Flügel fassen einen deutlich rückgestuften zentralen Baukörper mit einem großzügig gestalteten Atrium ein: einer längsrechteckigen, in drei mal drei kreuzgewölbte Joche unterteilte Halle, die dank der ehrenhofartigen Staffelung eine außergewöhnlich reichliche Belichtung erfahren hätte. Die vier eingestellten Säulen stehen zur Grundfläche in einem Maßverhältnis, welches es ermöglicht, dem von ihnen begrenzten Mitteljoch quadratische Form zu verleihen und es mit einem kreisrunden Kuppelgewölbe zu versehen. Dieser Gestaltungsvorschlag weist große Ähnlichkeit mit einer entsprechenden Entwurfslösung für das Collegium von Saluzzo auf, welche von Francesco Gallo stammt und 1725 approbiert wurde. Die damit plausibel scheinende zeitliche Nähe zu Saluzzo legt es nahe, Plan Nr. 1 mit der für 1723 überlieferten Planapprobation in Zusammenhang zu bringen; darüberhinaus möchte man auch eine Autoschaft Gallos für möglich halten, der ja nachweislich zu den Vertrauensarchitekten der Piemonteser Jesuiten zählte. Auf dem gegenwärtigen Wissensstand ist die Zuschreibungsfrage freilich nicht zu klären.

Auf Plan Nr. 2 ist der Schultrakt auf einen kompakten, quer gelegten Block reduziert, weicht von Plan Nr. 1 also grundsätzlich ab. Colomberas um 1760 angefertigte planimetrische Gesamtdarstellung des Komplexes (Plan Nr. 4) (Abb. 14) und auch Plan Nr. 3³¹ zeigen, dass der Schultrakt schließlich als eine stark vereinfachte Variante der in Plan Nr. 1 angestrebten Lösung zur Ausführung kam: mit einem dreiläufigen Treppenhaus und zwei Raumeinheiten für Schul- bzw. Kongregations-säle. Der jesuitische Baubestand, so wie er auf Colomberas Plan als existent dargestellt wird, lässt sich am heutigen Baukomplex wenn überhaupt, so nur mehr an den Außenmauern festmachen. Auch das heutige Treppenhaus dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit erst aus nachjesuitischer Zeit stammen³².

Zur Rekonstruktion des Sakralraumes

Die Pläne Nr. 1, 2, 4 (Abb. 10, 11, 13) überliefern ein relativ einheitliches Bild von der Struktur der ehemaligen Ignatiuskirche. Zur Ausführung gebracht wurde ein traditionell gestalteter Längsraum mit eingezogenem Chor über quadratischer Grundfläche und halbkreisförmiger Apsis; insgesamt also eine Anlage, die in dieser allgemeinen Konzeption der Turiner Kollegskirche SS. Martiri nahe kommt.

Der Laienraum ist nach einem im späten 16. Jahrhundert aufgekommenen, schlichten Schema geformt, das sich in der alternierenden Abfolge von zwei Hauptjochen (mit Seitenkapellen) und drei schmalen Zwischenjochen (mit in die Wände gesetzten Beichtstühlen und Coretti) im Rhythmus „b-a-b-a-b“ entwickelt. Die Gewölbestruktur scheint, soweit dies die eingezeichneten Gurtbögen zu erkennen geben, diesem System folgerichtig entsprochen zu haben. Damit orientierte sich das Raumbild an einem in der Mailändischen Ordensprovinz vor allem im Seicento mehrfach verwirklichten Schema. Anders als z. B. in den Kollegskirchen von Genua, Cuneo, San Remo oder Nizza ist in Alessandria dem Chorjoch aber eine gestalterische Sonderstellung beigemessen: Mit vier den Ecken eingestellten Vollsäulen wurde dem quadratischen³³ Presbyterium ein Baldachinsystem eingepflanzt. Es handelt sich dabei um ein letztlich antikisches Schema, das in frühchristlichen römischen Basiliken wie S. Paolo fuori le mura oder S. Giovanni in Laterano ein charakteristisches Strukturelement darstellt. Es war bekanntlich Pellegrino Tibaldi, der es im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts in die oberitalienische Architektur einbrachte: Es begegnet uns in der Wallfahrtskirche von Rho sowie in

³¹ Plan Nr. 3 schlägt in Anschluss an den Schultrakt eine Ausweitung um einen ganzen, bis zur Piazza reichenden Hof vor, könnte also auch erst nach Colomberas Planaufnahme in den Jahren um 1760 entstanden sein.

³² Die Korrektheit des Bestandsplanes aus der Sammlung Valizzone (Plan Nr. 5) (Abb. 13) muss hinsichtlich der sichtbaren Collegiumsteile bestritten werden; abgebildet bei SIGNORELLI fig. 4–6 und bereits zuvor bei G. VACCHETTA, *La Compagnia di Gesù a Mondovì* (1939), Edizione di Carla Bartolozzi, Cuneo 1993, fig. 25. Das Treppenhaus mit drei entlang der Außenmauern hochgezogenen Läufen ist weder auf den behandelten Plänen so gezeichnet, noch entspricht es dem Typus des heute existierenden Stiegenhauses. Die Aufgabe von Plan Nr. 5 dürfte in erster Linie gewesen sein, die (ausführlich beschriebenen) Raumfunktionen im ehemaligen Kolleg festzuhalten.

³³ Lediglich Plan Nr. 4 betont geringfügig die Längsseite.

der Bologneser Metropolitankirche S. Pietro und taucht, wenngleich in einen völlig anderen Kontext übertragen, auch in S. Fedele, der Mutterkirche der Mailändischen Ordensprovinz, auf. Colomberas Planaufnahme (Nr. 4) zeigt das Motiv der vorgestellten Säulen auch im Apsisrund, wodurch das gesamte „Chorhaupt“ des Kirchenraums vereinheitlicht erscheint: in einer szenographischen Steigerung, die fast an Andrea Pozzo denken lässt³⁴. Plan Nr. 4 zeigt auch großzügige, von schmalen Türen flankierte Öffnungen der Chorseitenwände zu den Anräumen. Damit ergibt sich ein Rhythmus, der eine Pilastergliederung als Serliana (SS. Martiri?) oder zumindest als Triumphbogenschema (S. Fedele?) erwarten ließe.

Wenn man all diese Bauelemente und alle möglichen Anspielungen auf SS. Martiri und S. Fedele zusammensieht, das muss abschließend gesagt sein, ist es doch schwer zu verstehen, dass dieser Kirchenbau nicht aus dem 18. Jahrhundert sein sollte.

DOKUMENTE

- Dok. 1. ARSI, Med. 31 f, 286 (P. Gen. Giovanni Paolo Oliva an den Rektor P. Bartolomeo Bafico, 30. I. 1666):
„[...] Goderò poi assai che la Fabrica si cominci purché per essa non si facciano debiti, i quali poi atterano i Collegij“.
- Dok. 2. ARSI, Med. 33/II, f. 459 (Derselbe an Rektor P. Nicolò Soresina, 30. X. 1676):
„[...]giudico meglio esortarla, a contentarsi di quella parte della nuova chiesa, che sin'ora han fatta, e sarà bastante a mio credere per l'uso de'nostri ministerij, e pel buon servizio della Città“.
- Dok. 3. ARSI, Med. 33/II, f. 570v (wie oben, 4. I. 1678):
„Il prospero successo dell' aprimento di cotesta Chiesa con tanta e pompa celebrato da V.R., e publica approvatione applaudito da cotesti Signori mi ha riempito di giubilo, quanto difficilmente potrei esprimere“.
- Dok. 4. ARSI, Med. 34/II, f. 464 (Derselbe an den Provinzial P. Giovanni M. Visconti, 9. VI. 1681):
„Posso universalmente attestarle esser state singolari le mie soddisfattioni nell'udire la prosperità con cui Iddio benedice la nostra osservanza ne'Collegij di Alessandria, di Mondovì, e di Cuneo. Del primo attenderò il disegno, onde approvato che sarà a suo tempo possa darsi principio alla fabrica della nostra Habitatione, quivi si necessaria“.
- Dok. 5. ARSI, Med. 77/I, f. 461v (Litterae Annuae 1683):
Collegium Alessandrinum. Coepta hoc anno Collegij Structura“.
- Dok. 6. ARSI, Med. 42, f. 216 (P. Gen. Franz Retz an den Provinzial P. Ignazio Visconti, 21. VII. 1732):
„Al Rettor d' Alessandria potrà V.R. permettere il coprir la fabrica che ha fatta, ed alzar il corridore che comunica colla Chiesa a segno di poterlo coprire, e renderlo praticabile al passo. Per finire il ressto si aspettino tempi migliori“.
- Dok. 7. ARSI, Med. 42, f. 227v (wie oben, 19. I. 1733):
„Esaminato quà il nuovo disegno del Coll.o d' Alessandria si trova poco sussistente cio che era stato scritto del non essersi fatte se non che accidentali alterazioni del disegno approvato dal mio Antecessore: Giacche parlando dell' abitazione domestica, se diminuisce il numero delle Camere, s' inpicciolosce il Cortile, e per fare una Porteria interiore superflua, ed uno Scalone molto magnifica, a cui il rimanente della fabrica non può corrisondere, si toglie lume al Corridore, alla Porteria, alla Scala del Refettorio. Si muta altresì la situazione stabilita de' vasi pubblici; si dice, a titolo di non demolire Case fruttifere del Collegio e di non essere obbligati a comprar altre Case de Confinanti: E questa mutazione non sarà rimediabile, mentre le mura di detti Vasi pubblici, son alzate fino a potersi coprire. Dovrà però V.R. insistere nella sospensione intimata di ulterior fabrica; ed in tanto ordinare che si riformi il moderno disegno, sicche quanto al domestico nulla s' rimovi dello stabilito nel disgeno che fu approvato nel ventitre. E quanto a Vasi pubblici si tolga quella grandiosa scala e si riduca ad una conveniente alla nostra semplicità; si ripartano poi i vasi de' quali vi è bisogno, in modo che ne si distrugga il già fatto, ne si incomodi l' abitazione donnestica, ne si ponga il Collegio in necessità di comprar nuovi siti per fabbricare“.
- Dok. 8. ARSI, Med. 42, f. 339v (wie oben, 15. VIII. 1735):
„O nel presente, o al più nel futuro ordinario riceverà V.R. in grande il Disegno della Fabbrica del Coll.o d' Alessandria da me approvato“.

³⁴ Eine (zeitlich immerhin mögliche) Autorschaft Pozzos sei damit freilich noch lange nicht zur Diskussion gestellt. Letztlich muss sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, Colombero – der seine Planaufnahmen in der Regel gerne ein wenig „verschönerte“ – könne die hier eingetragenen Säulenstellungen bloss erfunden haben.

ORIGINALZEICHNUNGEN

1. Grundrissvariante der Gesamtanlage, 1681/1747: Turin, Biblioteca Nazionale, sez. Ms. Q. II. 40, n.12.
2. Grundrissvariante der Gesamtanlage, 1681/1747: Turin (wie oben), n. 11.
3. Grundrissvariante der Gesamtanlage, 1681/1747: Turin (wie oben), n. 10.
4. Gesamtdarstellung von G.B. Colombera, 1760/65: Mailand, BNB, Codex NN.XV. 62, ff. 46–47.
5. Grundriss von Kirche und Schultrakt, Ende 18. Jahrhundert: Alessandria, ASA, serie III, cat. XVII, Raccolta Valizzone, n. 2261, 289.

LITERATUR

- A. MONTI, La Compagnia di Gesù nel territorio della Provincia Torinese I. Chieri 1914, 270–297.
- G. GHILINI, Annali di Alessandria [...], Milano 1666 – annotati e documentati dai proff. A. Bozzola e G. Jachino (repr. Alessandria 1903) 302, 321.
- G. A. CHENNA, Vescovado, Vescovi e Chiese della Città e Diocesi d'Alessandria, Vol. II., Alessandria 1786 (repr. Bologna 1972) 265–272.
- B. SIGNORELLI, La Chiesa ed il Collegio dei Gesuiti di Alessandria. *Bollettino della Società Piemontese di archeologia e belle arti*, n.s. XLIII (1989) 199–221.